

# Etappe 179

## von Kirli am Büyüktünel nach Ordu

### Harmonie – und dann: Erschrecken

#### Tag 179 - von Kirli am Büyüktünel nach Ordu - Harmonie - und dann: Erschrecken

Heute war alles etwas anders. Das begann schon damit, dass ich wetterbedingt länger schlief. Da am Morgen mit weiteren Regengüssen zu rechnen war, hatte ich mir gar nicht erst den Wecker gestellt. Was mich natürlich nicht hinderte, mir um kurz nach drei das Wetter vom Fenster aus anzusehen - tatsächlich: Regen. Ich schlief mich also einmal so richtig aus und stand erst gegen langschläferverdächtige 5.00 h auf. In Ruhe packte ich meine Sachen, denn heute stand ja der Umzug zum letzten diesjährigen Pilgerstandort Ordu an, und brachte sie zum Hinayana. Um kurz vor 7 h gönnte ich mir mein erstes kahvalti (Frühstück) seit mehr als drei Wochen.

Das Hinayana stand schon vor dem Hotel und scharfte mit den Hufen, denn eine solche morgendliche Faulenzerei war es nun wirklich nicht gewöhnt. Dann fuhr es mich dorthin, wo es schon gestern geparkt hatte: hinter dem Büyüktünel beim Dorf Kirli im Schatten (falls sich heute die Sonne blicken lassen sollte) der Autobahnbrücke. Zunächst drückte ich mich noch ein wenig am Hinayana herum, denn es sah nach Regen aus, doch als der sich partout nicht einstellen wollte, sattelte ich die Wanderstiefel und begab mich auf die D010. Nach nur 100 m kam ich zur Behörde für die Tunnelsicherheit, aha, so was hat es hier - und traf dort auch wieder den Pickup, dessen Fahrer ich gestern bezüglich der Überlegenheit des Deutschtums belehren musste (hoffentlich nimmt das kein Leser für ernst!)



Es war ein sehr angenehmes Pilgern. Die Erde tat das, wofür sie bekannt war, sie gab dem Pilger eine solide, feste stabile, gangbare Basis und das Erdelement in der Natur harmonierte dabei prächtig mit dem Erdelement im Pilger, den Beinen, der Muskulatur, der Wirbelsäule, den Stiefeln. Das Luftelement war außerhalb des Tunnels so köstlich und beweglich wie eh' und je. Das Wasserelement beobachtet von den Wolken aus die Situation und empfand die Natur als feucht genug. Und natürlich steht das Wasserelement auf dafür, dass die Dinge in Fluss geraten sind, und mein ruhiges Dahinfließen auf dem Pfad, nicht so beweglich wie das Luftelement, das in alle Richtungen strebt, sondern einer Richtung folgend, nach Osten, dem Licht, dem Symbol der Erleuchtung, dem Bodhi-Baum entgegen. Ex oriente lux. Lichtwärts schreitet der aufrechte Pilgersmann.

Und das Hitzeelement in der Natur befand sich heute in wunderbarer Ausgewogenheit mit dem in Wolken schlummernden Wasserelement, sodass der Pilger meist im Schatten der Wolken und nie bei mehr als 28 Grad fröhlich gen Osten streben konnte. Das Feuerelement im Pilger aber, das Element, das für Transformation steht, loderte umso stärker, vielleicht konnte ich es jetzt auch nur stärker spüren, weil sich das Feuerelement in der Natur zurückhielt. Und ich kam mir alsbald in einer Umgebung vor, wie sie die täglich von mir rezitierte Weihungszeremonie beschreibt. So erschienen dank des Regengusses von gestern die Pflanzen erfrischer, aufgeblühter als sonst und von besonderer Reinheit:

*Um dieses Mandala, um diesen heiligen Pfad, öffneten sich die Lotosblüten der Reinheit.*

Und so schritt der Pilger irgendwie noch kräftiger und noch entschlossener auf diesem (ziemlich breiten) Pfad, der durch das Gebirge und zwischen Felsen hindurch ging, und ich empfand, dass

*um dieses Manadala, um diesen heiligen Pfad, der Vajra-Wall der Entschlossenheit auftragte.*

Und gestärkt durch all' das spürte ich das Feuerelement der Transformation in mir wirken:

*um dieses Mandala, um diesen heiligen Pfad, lodern die Flammen der Entschlossenheit, die Samsara in Nirvana verwandeln.*



Und so währte ich mich fast im Paradies des Pilgers, wenn ich mir diese Metapher erlauben darf, als sich auch das Samsara wieder meldete. Erst war es eine LKW-Kolonne, die LKWs hatten Soldaten in Kampfuniform geladen, und sie fuhren nach Osten. Dort liegt das Kurdengebiet. Dann fiel mir einmal mehr ein Gefängnisbus auf. Diese Gefangenentransporte sind mir noch nie so oft begegnet, wie in den letzten drei Wochen. Er kam aus Richtung Osten.



Und dann: schon wieder ein Gefängnis, ich habe noch nie so viele Gefangenenlager gesehen wie hier (wenn man von meinen Besuchen in historischen Gefangenenlagern absieht, denen in Buchenwald und Auschwitz). Es war wieder ein Lager für viele hundert Gefangene, gesichert mit Wachtürmen, hohen Mauern, Videoüberwachung, Natodraht, riesige, triste



graue Wohnblocks für Gefangene. Das davor Schild wies ein "Zentrum für die soziale Rehabilitation" aus. In meinen Augen wirkte es weder sozial noch sah es nach Rehabilitation aus.

Und dann die Sache mit diesen anderen Lagern. Ich habe in den letzten Tagen vom vermehrten Auftreten von Zigeunerlagern gesprochen. Ich habe den dringenden Verdacht, dass die

meisten davon gar keine Zigeunerlager sind. Denn ein Teil der Zelte hat, wie ich heute an mehreren dieser Lager feststellen konnte, große Aufschriften der Organisationen, die sie zur Verfügung stellte: der türkische Rote Halbmond und der UNHCR, der Hohe Kommissar der Vereinten Nationen für das Flüchtlingswesen. Sehr alte Autos standen dabei, meistens ehemalige Dolmüsse. Waren dafür die Aberhunderte von Minibüslern, die man in Terme und anderswo zum Verkauf sieht, Baujahr 2008, 2001, 1996...



Flüchtlingslager und dahinter: Gefängnis



So legte sich über die Begeisterung des Pilgers, den Pfad zu gehen, das Bild eines anderen Pfades, eines Pfades der Verlierer, die nur eines Suchen: Leben und Sicherheit. Die Flammen der Entschlossenheit, die Samsara in Nirvana verwandeln sind nur ein Aspekt dieses Pfades. Für Viele, für entsetzlich Viele, ist der gleiche physische Pfad etwas ganz anderes, es ist der Pfad des Leidens, das Samsara ausmacht.

